

Die Kumbha Mela und ihre asketischen Teilnehmer

oder

Warum eine Pilgerreise kein Touristentrip ist – Teil 1

von M. G. Satchidananda

In Nordindien sind für Pilger eines der beliebtesten Reiseziele die Kumbha Melas, welche alle zwölf Jahre an vier verschiedenen Orten stattfinden: Allahabad (Prayag) beim Zusammenfluss vom Ganges und Yamuna und dem mythischen Saraswatifluss, Haridwar am Ganges, Ujjain am Kshiprafluss und Nashik beim Godavarifluss. Dieses Fest wird von tausenden religiöser und spiritueller Asketen sowie Millionen von Anhängern besucht.

Die Ardh Kumbh Mela wird alle sechs Jahre bei Haridwar und Allahabad gefeiert, während die Purna (komplette) Kumbh alle zwölf Jahre in Allahabad stattfindet. Im Januar 2007 besuchten in einem Zeitraum von 45 Tagen mehr als 70 Millionen Hindu Pilger die Ardh Kumbh Mela bei Allahabad. Am 15. Januar, dem vielversprechendsten Tag des Festivals von Makar Sankranti, nahmen mehr als 5 Millionen teil. Die frühesten historischen Berechnungen deuten an, dass diese Kumbha Melas seit dem 13ten Jahrhundert organisiert werden.

Die *Maha Kumbh Mela* („Große“ Kumbh Mela) welche nach zwölf „Purna Kumbh Mela“ stattfindet (also alle 144 Jahre), findet ebenfalls in Allahabad statt. Im Jahre 2001 nahmen rund 60 Millionen Menschen an der *Maha Kumbh Mela* teil, womit es die größte Ansammlung von Menschen weltweit wurde. 1986 organisierte der Autor für seinen Lehrer und über 40 Schüler eine 48-tägige Pilgerreise zu der alle 144 Jahre

stattfindenden *Maha Kumbha Mela* in Haridwar. Dieses Erlebnis entwickelte eine Leidenschaft in ihm, fast jedes Jahr westliche Menschen auf eine Pilgerreise nach Indien zu bringen. Vor zwölf Jahren versuchte er vergeblich eine Pilgerreise zu organisieren, aber die logistischen Umstände waren zu schwierig. Dank Babajis Gnade, gelang es ihm, eine Pilgerreise zur Kumbha Mela 2010 in Haridwar zu organisieren; mit einem Camp und einer komfortablen sowie passenden Unterkunft für eine große Gruppe von Kriya Yoga Initiierten.

Nach der antiken Mythologie Indiens richten sich die Planeten alle zwölf Jahre auf einer Linie aus, was eine besonders göttliche Energie auf einen dieser vier heiligen Orte bündelt. Millionen von Menschen kommen zusammen, um an diesen heiligen Orten heilige Baderituale auszuführen und Segnungen von den Heiligen und Weisen zu erhalten, welche selten ihre Höhlen oder Kloster im Himalaya verlassen, jedoch an diesem Event teilnehmen. Wenn man sich physisch in deren Gegenwart aufhält, erhält man deren Segnungen, welche *Darshan* genannt werden. Diese *Darshan* bieten einen Spiegel an, in welchen man sein wahres Selbst im Licht des Bewusstseins des Heiligen sieht. Von dem mythischen Kumbha (Wasserkrug) sagt man, fließe zu dieser Zeit an diesem Ort *Amrit Kalash* oder Nektar von göttlicher Weisheit auf alle Pilger. Um dieses *Amrit* aufnehmen zu können, bedarf es eines

kleinen Aufwühlens der geistigen *Samskaras* oder Gewohnheiten. Der Akt des rituellen Badens im heiligen Wasser hilft, den Geist von solchen Gewohnheiten zu reinigen, was auch die stärksten Gewohnheiten beinhaltet: die Selbsttäuschung des Egos, die Gewohnheit sich mit dem Körper, den Emotionen und Bewegungen des Geistes zu identifizieren. Als Resultat realisiert man einen Zustand unbeschreiblichen Friedens und unbeschreiblicher Freude und nimmt die Perspektive der Seele ein, die reines Bewusstsein ist. Die Kumbh Mela wird folglich dramatische Veränderungen in den karmischen Tendenzen der Pilger auslösen. Es ist ein das Leben verändernder Event!

Asketen und Bestreben

Eine der bemerkenswertesten Dinge bei der Kumbha Mela ist die Präsenz von Tausenden von Asketen. Man könnte diese sogar als *lebenslange Pilger* bezeichnen, da viele von ihnen die meiste Zeit ihres Lebens umherwandernd verbringen, um verschiedene heilige Plätze zu besuchen - nachdem sie Gelübde der Armut, Gehorsamkeit und Keuschheit abgelegt haben. Der Asketismus ist für Westler eins der am schwierigsten zu verstehenden oder wertzuschätzenden Dinge, weil die westliche Kultur annimmt, dass das Glück direkt proportional zum Besitz kommt. Denn dies ist das Gegenteil einer der wichtigsten Ideale des Asketentums: das „Loslassen“ oder der Verzicht auf weltlichen Besitz. Loslassen ist sowohl physisch als auch mental. Theoretisch kann ein westlicher Yogi all seine oder ihre Anhaftungen loslassen; Besitztümer, Status, Beziehungen, und sogar viele nicht yogische Dinge wie Fleisch essen, Alkohol, Einstellungen, die auf Wettstreit und Stolz beruhen und Emotionen wie Wut, Begierde und Angst. Der reale Test des „Loslassens“ dieser Dinge erfolgt erst, wenn es physisch getan wird. Dies war meine Erfahrung. Ich lebte im Alter von 21-40 Jahren 18 Jahre lang als Asket, bis ich entschied, den Ashram meines Lehrers zu verlassen, um mehr in der Welt zu leben. Ich habe auch gesehen, wie man sich an einen bestimmten Level an Komfort, gewisse

Beziehungen, Arbeit und Besitztümer gewöhnt und dann allmählich Anhaftungen in Form von Gewohnheiten bildet.

Asketismus ist ein Mittel zur Selbstreinigung. Lahiri Mahasaya schrieb: „Asketismus heißt rein zu bleiben inmitten von Unreinheiten.“ Dies wird in Indien als *Tapas* bezeichnet, eine freiwillige Herausforderung, die angenommen wird, um mit Absicht, Wille und Beharrlichkeit Selbsttransformation zu erreichen. Die Meisten unter uns identifizieren sich mit den eigenen Handlungen, eigenen Gedanken und eigenen Emotionen im Guten wie im Schlechten. Wenn jemand zu realisieren beginnt, dass er keines von all dem ist und sich dazu entschließt, sich in seiner wahren Identität zu verankern – im puren Bewusstsein, dann wird *Tapas* oder Asketismus ein Skalpell, mit dem man beginnt, das Ego von seiner stärksten Gewohnheit zu reinigen: Der Gewohnheit sich mit dem zu identifizieren was nicht ist. Dann wird *Tapas* zu einem Skalpell, mit dem man die Tumore der größten Manifestationen des Egos entfernt: Anhaftung und Widerwille, Vorliebe und Abneigung. Wenn du wissen möchtest, ob das Ego eine deiner Handlungen oder Wahlmöglichkeiten beeinflusst, dann frage dich selbst, habe ich eine Vorliebe? Kommt es darauf an, ob ich dieses oder jenes bekomme? Nur das Ego hat Vorlieben. Deiner Seele ist es egal, weil ihr Wohlergehen eine gesicherte Konstante ist. Gerade weil der Egoismus so tief in uns verwurzelt ist, untergraben Asketen, auch *Tapaswis* genannt, bewusst die Gewohnheiten wie Gier, Wut, Stolz und Angst, durch welche sich das Ego ausdrückt.

Während der Kumbha Mela wird man viele Asketen sehen, die schwierige Formen von *Tapas* ausführen: in Meditation sitzend, umringt von vier brennenden Scheiterhaufen aus Holz oder Mist, mit der Sonne als fünfter Flamme, welche von morgens bis abends auf sie herab brennt; andere werden vielleicht stehend anzutreffen sein, ein Gelübde vollziehend, vielleicht zehn oder mehr Jahre nie zu liegen, nicht einmal zum Schlafen; viele werden ein lebenslanges Schweigen befolgen; andere werden auf einem Bett aus Nägeln liegen; weitere werden schwere

Gewichte an ihren Armen tragen. Unter den Berühmtesten sind die *Naga Babas*, welche von ihrer Einweihung an aufhören, Kleidung zu tragen. Sie verbringen die meiste Zeit in Höhlen im Himalaja oder auf Pilgerreisen zwischen eine Reihe heiliger Tempel hoch im Himalaja, wie Amaranath in Kashmir im Westen, Gangotri, der Quelle des Ganges, Kedarnath, Badrinath und Pashupathinath in Nepal.

Der Asket strebt nach Befreiung (*Moksha*) von den Beschränkungen des egobasierten Bewusstsein und physischer Reinkarnation. Die Wörter "Asket" und "Anstieg" stammen [im Englischen] beide von der gleichen Wurzel, welche "aufsteigen" bedeutet. Dieses Streben ist das Gegenteil von Verlangen. Verlangen ist ein Ausdruck des Egos, welches glaubt, erst dann zufrieden zu sein, wenn das Verlangen befriedigt ist. Wenn das Verlangen befriedigt wurde, ist das unbehagliche Verlangen gestillt – aber nur für eine kurze Zeit, bist das nächste Verlangen emporsteigt. Indem er begreift, dass Verlangen endlos ist und man daher dem fortwährenden Leiden nicht entkommen kann, versucht der Weise, den Grund für das Leiden auszulöschen: das Verlangen selbst. Während die gewöhnlichen Leute versuchen, ihre Wünsche zu befriedigen und das Gegenteil, die Aversionen, zu vermeiden, indem sie endlos nach Ablenkung durch Vergnügungen streben und Schmerzen zu verhindern versuchen, strebt der Asket danach, sich über das Spiel des Egos von Verlangen und Aversion zu erheben und übt sich darin, mit seinem Geist fest im bedingungslosen und unbeschreiblichen Glück des Satchidananda zu verharren: absolutes Sein, Bewusstsein und Glückseligkeit.

Die Wurzeln des Asketismus in Indien

Es gibt Dutzende von Hauptorden, die als *Akhadas* der Asketen bezeichnet werden und viele weitere kleinere. Indische Sadhus, außerhalb des Jainismus, teilen sich in zwei große Kategorien: *Bairagis*, welche sich einer Inkarnation Vishnus hingeben, darunter Rama, Krishna, Dattatreya; und *Samnyasis*, welches sich Shiva hingeben. Genau

genommen ist ein *Samnyasi* eine Person, die im letzten Lebensabschnitt der Welt entsagt hat, nachdem sie alle Pflichten des früheren Lebens erfüllt hat. Jeder der sein Interesse in das weltlichen Leben aufgegeben und im Zölibat lebt, ohne jemals das Leben eines Haushälters gelebt zu haben, ist ein *Brahmacari*. Im Laufe der Zeit ging diese Unterscheidung verloren und das Wort *Samnyasi* wurde auf alle Asketen bezogen, die der Welt entsagt haben.

Samnyasis werden im Allgemeinen wie folgt klassifiziert:

- (1) *Dasanamis*;
- (2) *Dandis*;
- (3) *Paramahamasas*;
- (4) *Brahmarcaris*.

Diese Klassifikation basiert jedoch auf einer Begriffsverwirrung. Es gibt in Wahrheit nur eine Schule von *Samnyasis*, welche zehn Orden hat, und diese sind bekannt als *Dasanamis*.

Dandi bedeutet, Einer, der einen Stab (*Danda*) hat. *Dandis* sind *Samnyasis*, die eine bestimmte Vorschrift oder Disziplin befolgen, oder die eine bestimmte Phase asketischer Entwicklung erreicht haben, indem sie Körper, Sprache oder Geist kontrollieren. Sie können irgendeinem der zehn Orden angehören. In der gegenwärtigen Praxis sind es nur die Brahmin-Asketen der vier *Dasanami* -Orden *Asrama*, *Bharati*, *Sarasvati* und *Tirtha*, die einen Stab bei sich tragen, um ihren Status zu symbolisieren. Hierfür gibt es historische Hinweise.

Paramahamsas sind keine separate Klasse von *Samnyasis*. Asketen, ob *Shaiva* (Anhänger von Shiva) oder *Vaishnava* (Anhänger von Inkarnationen Vishnus), welche eine Bewährung von mindestens zwölf Jahren unterzogen wurden, können *Paramahamsas* werden. Wie auch immer, sie gehören zu einem der zehn Orden der *Dasanamis*, und sind fortschrittlich, lassen gewisse Regeln und Einhaltungen für sich selbst nicht gelten und verhalten sich entsprechend. Sie arbeiten zum Beispiel als Prediger oder Lehrer. Sie sind bereit, mit den *Naga* zu sitzen und zu essen, einer nackten Untersektion der *Dasanamis*, die im

Allgemeinen *Shudras* (niedrigste sozio-ökonomische Klasse) sind.

Paramahamsas wandern oft in Begleitung ihrer Studenten und Jünger umher. Es ist der höchste Status des Asketismus. Man glaubt, dass solche Asketen eine so hohe Stufe der Selbsterkenntnis und Kontrolle ihrer Sinne erreicht haben, dass nichts mehr sie aus der Ruhe bringen kann. Sie sind so rein, dass nichts mehr sie kontaminieren kann. Die Differenzen zwischen den Doktrinen der Saiva- und Vaishnava-Traditionen sind ihnen egal. Normalerweise sind sie großartige Gelehrte und versiert in Sanskrit.

Paramahamsa ist die einzige Kategorie von Asketen, die kontinuierlich seit der frühen Periode der *Jabala Upanishad* existiert. Andere im Epos *Mahabharata* erwähnten Kategorien, glänzten durch Abwesenheit seit der Zeit des Shankara, welcher die zehn Orden der *Dasanamis* im 9. Jahrhundert aufbaute.

Hamsa steht für Reinheit und Stabilität. *Parama* bedeutet höchste. Der Ausdruck *Paramahamsa* bezeichnet einen Asketen, der nicht nur einen Level von Reinheit erreicht hat, in dem er die spirituelle Essenz der individuellen Seele von deren materiellen Anhaftungen unterscheiden kann, sondern durch höchste Unterscheidungskraft erkannt hat, dass die individuelle Seele und die höchste Seele identisch sind.

Einer der ersten *Paramahamsas*, der in der *Jabala Upanishad* erwähnt wird, ist Dattatreya, wobei "da" gleichbedeutend ist mit "hamsa". Die übliche Redensart unter Asketen ist, dass die Entsagung mit Dattatreya begann (*Dattase Samnyasa cala*). Neben Shankara, ist Dattatreya der höchst Verehrte der Asketen, in den Puranas gilt er als eine Inkarnation Vishnus. In der *Bhagavata* und der *Mahabharata* erscheint er als Vishnus sechste Inkarnation.

Brahmacari bezeichnet die Periode des Schul- und Ausbildungszeit, sie ist die erste von vier Phasen des Lebens (bekannt als *Ashramas*). Sie ist nicht in sich abgeschlossen, sondern eine Vorbereitung für die folgenden Phasen: jene eines Haushälters (*Grahasta*), der Wohlstand und Vergnügen genießt und vermehrt. Die

dritte Phase bezeichnet Menschen nach ihrem Berufsleben (*Vanaprastha*) oder eine qualifizierten Askese mit einer sozialer Signifikanz, worin z.B. ein Ehemann und seine Frau sich spiritueller Praxis und Entbehrungen widmen (*Tapasa*), Studenten fördern, welche ihre Führung suchen, spirituellen Studien und sozialen Beschäftigungen nachgehen. In der letzten Phase der Entsagung (*Samnyasi*), wird man zum einem wandernden, heimatlosen Bettler, der sich ganz der Praxis der Entbehrung hingibt. Diese vier Phasen wurden von den Hindus seit der Zeit der frühen Upanishaden lange Zeit als der erforderliche Weg betrachtet, um *Moksha* oder Befreiung zu erreichen. Die *Bhagavad Gita* legt eine philosophische Basis für das Leben eines Haushälters dar: seine Aufgaben erfüllen, ohne Leidenschaft, mit Hingabe zu Gott. Solch eine Person entspricht einem *Niskamakarmayogi*, jemand der seine Handlungen in selbstloser Weise tätigt, ohne Gedanken an die persönlichen Konsequenzen. Im heutigen Leben, wenn auch nicht in der Theorie, hat dies den älteren Typ der vier Phasen ersetzt. Deswegen ist Rama, die Inkarnation Vishnus, in der Begleitung seiner Ehefrau Sita, einer der beliebtesten Gottheiten des Hinduismus.

In der *Jabala Upanishad*, in der die vier *Ashramas* (Phasen) das erste Mal diskutiert wurden, ist es ganz klar beschrieben, dass man von dem Tag an, an dem man spürt, dass man der Welt nicht mehr verhaftet ist, die Lebensweise eines Bettlers annehmen kann, egal in welcher Phase des Lebens man sich gerade befindet. Diese Möglichkeit hat den gleichen Stellenwert wie die vier Phasen. Solche Menschen wurde später als *Naisthika Brahmacarin* bezeichnet, jemand, der für den Rest seines Lebens ein Schüler und zölibatär bleibt. Als der ideale Typus des selbstlosen Haushälters die vier Phasen des Lebens ersetzte, blieb der Typus des lebenslangen zölibatären Asketen weiterhin eine ideale Alternative. Die indische nicht-buddhistische und nicht-jainische Kultur kann man als die einzige Kultur bezeichnen, die zwei Idealtypen, entweder als Alternative oder ergänzend, seit ihrer frühen Geschichte bis heute unterstützt. Buddhismus und Jainismus

verkünden beide den Asketismus als den einzig wahren Pfad zur Erlösung. Buddhas hauptsächlichster Beitrag zum Asketismus ist die Gründung von Mönchsorden, bekannt als *Sangha*. Erst seit dem neunten Jahrhundert wurden die Hindu-Asketen von Shankara in klösterlichen Zentren organisiert. Er gründete vier klösterliche Zentren in vier Ecken Indiens und zehn Orden für Shaiva Asketen, den *Dasanamis*. Diese zehn Orden haben alle speziellen Namen, deren Bedeutung und Herkunft nicht mehr bekannt sind. Seitdem hat jeder Asket nicht nur seinen asketischen Namen, sondern auch eine Art Nachnamen in der Form des Namens seines Ordens.

Aber lange Zeit vor deren Gründern Buddha und Mahavira gab es bereits Inder, welche verkündeten, der Asketismus sei der einzige wahre Weg zur Befreiung. Mindestens drei oder vier waren upanishadische Persönlichkeiten und wurden deshalb auf 900 vor Christus datiert. Einer davon, Sanatkumara, spielte eine Rolle in einer der beiden ältesten Upanishaden. Der Andere, viel bekannter, ist sein Jünger: Narada. Sie beiden waren wie auch die späteren Dattatreya, Shankara und kürzlich Sri Ramakrishna (19th Jahrhundert) lebenslange Entsagende oder *Brahmacarins*.

Das asketische Ideal begann damit, der Welt zu entsagen und sich von Anderen zurückzuziehen. Es entwickelte sich zu einem Idealtypus mit zwei Hauptzielen: Selbst-Verwirklichung und Spiritualisierung der Gesellschaft als älteres und selbstloser sozialer Dienst als neueres Ziel. Es ist ein soziales Experiment mit hoher Bedeutung. Solange der Drang nach einem asketischen Leben in einer ausreichenden Anzahl von Personen anhält, werden alle Mitglieder der Gesellschaft kontinuierlich an transzendente Werte erinnert.

Unsere eigene Tradition von Babajis Kriya Yoga drückt den monistischen Theismus Thirumulars und der 18 Siddhas aus. Die Mitglieder unserer Tradition sind meist „Haushälter“, leben also in Beziehungen, wie die 18 Siddhas, manche führen vielleicht für einen Teil ihres Lebens einen entsagten Lebensstil. Die Praxis von Babajis Kriya Yoga mit ihrer yogischen Sadhana ist eine Form von Asketismus, was im zweiten Teil näher beschrieben wird. Babaji's Kriya Yoga Order of Acharyas ist ein Laienorden von Asketen, der sich der Praxis und der Lehre von Babajis Kriya Yoga widmet.